

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

S. FISCHER



Andrew O'Hagan

LEUCHTEN
ÜBER
BLACKPOOL

ROMAN

Aus dem Englischen
von Anette Grube

S.FISCHER

Die Verse auf S. 246 entstammen Theodor Fontanes Ballade
»Der Angriff der Leichten Brigade« und wurden frei übersetzt
nach Alfred Tennyson.



Erschienen bei S. FISCHER

Die Originalausgabe erschien 2015
bei Faber & Faber Ltd., London.
© 2015, Andrew O'Hagan

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2018 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-10-002418-3

NACHBARINNEN

Schnee fiel vor dem Fenster, und im Schlaf sah sie ein kleines Mädchen und seinen Vater in einem Eisenbahnabteil vor sich. Der Zug fuhr durch Ayrshire, und das Mädchen schaute auf das Nichts über den Feldern, verlor sich in einem Gefühl des Winters und dem Seifengeruch an den Händen seines Vaters. *Es ist kalt, Mog.* Sein ganzes Leben lang vergötterte er sie und bewies damit, dass sie leicht zu lieben war. Maureen öffnete die Augen und musste feststellen, dass sechzig Jahre in nur einem Wimpernschlag vergangen waren. Schneeflocken stöberten um die Straßenlampe wie Funken um ein Lagerfeuer. Die Nacht war leer, und in der Wohnung war nichts zu hören außer dem Echo der Talkshows vom Vortag.

Dieses Wetter lässt einen um Jahre altern. Der Satz ging ihr durch den Kopf, und dann rieb sie sich die Augen. Zu dieser Uhrzeit war sie langsam und konnte leicht ein Klopfen an der Tür oder jemanden, der ihren Namen rief, überhören. Die Erinnerungen hatten sie an einen anderen Ort getragen, wo der Schnee um einen verschwundenen Zug wirbelte, und jetzt lag sie zu Hause in ihrem warmen Bett und war bereits angespannt wegen der Dinge, mit denen sie der neue Tag prüfen würde. Nachts krochen die Gedanken

wie Mäuse aus den Löchern, und ihr altbekanntes Kratzen weckte sie.

Wie schwer kann es sein, fünf Minuten innezuhalten und die Nummer deiner Mutter zu wählen? Ich könnte tot im Bett liegen, dachte Maureen. Man opfert ihnen die besten Jahre des Lebens, und dann kriegt man die rührseligen Geschichten und die Klagen über ungerechte Behandlung zu hören, als hätte man nicht alles Menschenmögliche für sie getan.

Sie schob die Kissen nach oben. Sie haben ein kurzes Gedächtnis. Nein, sie war nicht mit ihnen in Kunstgalerien gegangen, und nein, sie hatte nicht mit ihnen die Hausaufgaben gemacht. Sie war zu sehr damit beschäftigt gewesen, das Essen auf den Tisch zu bringen. Ein kurzes Gedächtnis, dachte sie noch einmal und schaute zum Fenster. Eines Tages würde sie etwas zu Papier bringen, das direkt aus ihrem Herzen kam, nur um der Wahrheit willen. Ihr Vater hatte oft gesagt, dass es gut ist, einen Brief zu schreiben, weil die Leute ihn aufbewahren können. Sie können ihn wiederlesen und über das nachdenken, was sie getan haben. Und sie können antworten und sich entschuldigen, weil sie große Stücke auf dich halten.

Es war noch nicht einmal fünf Uhr. Sie griff nach dem Wecker und stieß einen Stapel Hörbücher um. »Manche Leute haben zu viele Freunde, um selbst ein guter Freund zu sein«, sagte sie. Dann registrierte sie das Geräusch, das Klopfen an der Tür. Sie schwang die Füße auf den Boden und wartete, ob noch einmal geklopft würde, dann war sie auf den Beinen, zog eine Strickjacke an und schaltete das Licht ein. Maureen sagte sich, dass es schlimm auf den Straßen sein musste, außer die Lastwagen mit dem Salz

waren schon unterwegs. Sie konnte ihre Hausschuhe nicht finden und ließ die Tür mit der Kette gesichert.

»Du bist es, Anne.«

Anne war ihre Nachbarin. Sie war zweiundachtzig Jahre alt und schlief schlecht. Sie wanderte nachts durch die Flure. Ihre Nachbarn sahen oft ihren Schatten an der Glas-tür ihrer Wohnung vorbeiziehen, doch sie waren an Unruhe gewöhnt. Es war eine Anlage für betreutes Wohnen, und keiner der Bewohner war jung. Die Wohnungen hatten eine Tür zur Straße hinaus und eine weitere, gläserne Tür, die zu den Gemeinschaftsräumen, bestehend aus Frühstückszim-mer, Empfang und Waschküche, führte.

»Ich bin's, Maureen. Bitte entschuldige.«

Maureen entfernte die Kette. Anne war vollständig ange-zogen und biss sich auf die Lippe. Dank der Farne in ihrem Rücken wirkte es, als käme sie gerade aus dem Wald. Doch Anne machte immer den Eindruck, als hätte sie die ganze Welt gesehen. Sie hatte wunderbare Haut. Und ihre Röcke waren aus den besten Stoffen.

»Du lieber Gott«, sagte Maureen. »Du bist ja angezogen, als wolltest du zum Maitanz gehen. Komm rein.«

»Ich will nicht reinkommen.«

»Was ist los?«

»Kannst du mir deinen Dosenöffner leihen?«

Anne hatte eine Dose Heinz Tomatensuppe in der Hand. Es hatte keinen Sinn, um diese Uhrzeit mit ihr zu streiten, Maureen machte sich auf die Suche nach ihren Hausschu-hen. Als sie zurückkam, sagte Anne gerade, wie sehr sie Blackpool liebe und dass die Illuminationen, das Lichter-fest, das Beste an der Stadt seien, der Abend, an dem die Lichter eingeschaltet würden. Sie wollte es noch einmal

erleben. Sie kreuzte die Arme vor der Brust und tippte sich rasch auf die eigene Schulter. Maureen hatte das schon öfter gesehen.

»Komm«, sagte sie.

Annes Wohnung war wie ein Palast. Maureen liebte die Geschichte, die sie erzählte, nicht, dass sie sie kannte, aber eine Person mit Geschmack hatte immer eine Geschichte. Kaum waren sie eingetreten, ging Anne zur Mikrowelle und drehte sich um. »Der Hase will sein Abendessen«, sagte sie. »Er hat den ganzen Tag nichts gekriegt.«

»Wer?«

»Der Hase.«

Anne nickte und schaute zur Frühstückstheke. Der Hase war aus Keramik, ungefähr zwanzig Zentimeter hoch, hatte grüne Augen, und zu seinen Füßen lagen Brotkrumen. Maureen sah den Schnee vor dem Wohnzimmerfenster fallen. Der Hase wirkte unheimlich. »Also, Anne«, sagte sie, »wir wollen doch keine Geschichten erfinden.«

»Ich weiß, dass es lächerlich ist«, sagte Anne. »Aber es ist schon in Ordnung. Er sitzt nur da, und draußen ist es kalt.«

»Aber, Anne ...«

»Er hat schrecklichen Hunger.«

Annes Gedanken schweiften ab. Sie dachte an die warmen Bäder, die sie früher eingelassen hatte. *Kinder mögen es nicht zu heiß. So wie ein Entwicklerbad für Fotos, fünfzig Grad Celsius. So soll es sein. Die Chemikalien in der aufgeführten Reihenfolge hineingeben und darauf achten, dass die Entwicklerlösung nicht zu heiß ist, sonst wird das Bild verschwommen.*

Maureen schaute dem Hasen in die Augen.

»Das ist sein Lieblingsessen«, sagte Anne. »Er will immer nur Suppe zum Abendessen.« Dann wischte sie die Dose mit einem feuchten Lappen ab und gab sie Maureen. »Manche dieser Dinger haben einen Ring, an dem man ziehen kann, aber die hier hat keinen.«

(...)